

logie. (Konfessionskundliche und kontrovers-theologische Studien, Bd. 38) (245.) Bonifaciusdruck, Paderborn 1976. Ln. DM 28.50.

Christliche Moral ist, wie D. betont, keine Sündenmoral. „Sie interessiert sich im Grunde schon gar nicht mehr für die Sünde, weil diese in der Vergebungstat Gottes in Jesus Christus endgültig aufgehoben ist.“ Ihr Interesse gilt der Möglichkeit der begnadeten (durch Tod und Auferstehung hindurchgegangenen) Freiheit (108). Die christologische Anthropologie, von der her nach D. die Sünde zu erhellen ist, wurzelt in der Inkarnation des Gottessohnes. Der Mensch ist berufen, Christus anzunehmen, dessen Weg durch den Tod zur Auferstehung führt, und in Verbindung mit ihm sich selbst zu verlieren, um sich gerade dadurch zu gewinnen. Dem christlichen sittlichen Leben liegt die Annahme dieses Christus im Glauben zugrunde; solcher Glaube muß sich in Haltungen ausformen, die wieder in konkrete Handlungen umgesetzt werden müssen. Die Sünde will von all dem nichts wissen; sie ist nicht nur als Fehlhandlung zu verstehen, sondern schon als Versagen in den Haltungen und letztlich als Mangel an Glauben.

Zweifelloos ist diese von D. vorgelegte Konzeption von großer Bedeutung; die Ausfaltung ihrer Implikationen müßte zu einer gründlichen Umgestaltung von Moral und Pastoral führen (hingewiesen sei etwa auf die Ausführungen des Vf. über die Verantwortbarkeit des recht verstandenen Kompromisses in der Moral und auf seine sehr praktischen Anregungen über den Beichtdialog). D. legt seine beachtlichen Thesen in einer sehr dichten Sprache vor; so ist sein Buch nicht ganz leicht zu lesen. Immer wieder bringt er neue Aspekte der behandelten Fragen zur Geltung (typisch die häufig wiederkehrenden Wendungen „so verstanden“ und „anders gewendet“). Dem Leser wäre sehr geholfen, wenn Vf. die Disposition, die seiner Darstellung zugrunde liegt, sichtbarer gemacht hätte, als er es tatsächlich tut.

Demmers Überlegungen stoßen in den Kern des christlichen Lebens hinein. Sie nötigen auch zur sorgenvollen Frage (die übrigens für die ganze christliche Verkündigung zu erheben ist): Wie kann man heute einer Konsumgesellschaft, deren Denken von christologischer Anthropologie weit entfernt ist, nahebringen, daß der Mensch sich selbst verlieren muß, um sich zu gewinnen?

Wien

Karl Hörmann

HÄRING BERNHARD, *Ethik der Manipulation*. Experimente am Menschen. Der Griff nach dem Gehirn. Steuerung der Erbanlagen. Ist der Mensch konstruierbar? Wer kontrolliert die Verhaltenskontrolle? u. a. (268.) Styria, Graz 1977. Kart. lam. DM 34.—, S 250.—.

Vf. war in unserem Sprachraum lange Zeit

fast nur durch „Das Gesetz Christi“ bekannt. In den letzten Jahren sind einige sehr beachtliche Monographien von ihm erschienen. Ausgedehnte Reisen (etwa in den USA), verbunden mit einer intensiven Vortragstätigkeit, geben dem Autor die Möglichkeit, die Probleme des modernen Lebens weltweit kennenzulernen und sich damit auseinanderzusetzen. In diesem Buch untersucht H. das Problem der Manipulation, die es ja in allen Bereichen des menschlichen Lebens, in der Erziehung, in der Politik, in der Wirtschaft usw. gibt. Nach einem kurzen Überblick über diese Phänomene arbeitet H. Kriterien zur ethischen Bewertung der Manipulation heraus. Im 2. Teil werden dann Einzelprobleme der Manipulation im Bereich der Medizin, der Verhaltenskontrolle und Genetik behandelt. Es geht um Einflußnahme auf die Entwicklung des vorgeburtlichen Lebens, um die Manipulation des Sterbenden, um Verhaltensbeeinflussung, um den Griff nach dem Gehirn und besonders auch um die Human-genetik.

Manipulation ist ein unvermeidliches Moment des modernen Lebens. Umso wichtiger ist es, sich dieses ganzen Komplexes bewußt zu sein und verantwortlich damit umzugehen. Nur so kann eine radikale Gefährdung der menschlichen Freiheit abgewendet werden. Jedenfalls genügt es hier nicht, nur eine noch größere Zahl an Kontrollinstanzen zu fordern. Was not tut, ist vielmehr ein größeres Maß an Verantwortungsbewußtsein, an Weisheit und Unterscheidungsgabe.

Innsbruck

Hans Rotter

BURRI JOSEF, „*Als Mann und Frau schuf er sie*“. Differenz der Geschlechter aus moral- und praktisch-theologischer Sicht (216.) Benziger, Zürich 1977. Kart. lam. DM/sfr 26.80.

Vf. (geb. 1946), Theologe und journalistischer Mitarbeiter bei der kath. Arbeitsstelle für Radio und Fernsehen in Zürich, versteht sein Buch als Grundlagenarbeit und Materialsammlung über ein heute außerordentlich aktuelles und theol. wichtiges Thema. Zunächst stellt er die wichtigsten Theorien über die Beziehung der Geschlechter dar, die vom Gedanken der Unterordnung, der gleichwertigen Polarität, der Emanzipation oder einer symbolhaft theol. Sicht ausgehen. Darauf folgt eine Darstellung humanwissenschaftlicher Erkenntnisse über physisch-biologische, psychische und soziale Aspekte der Geschlechtlichkeit. Weiter beleuchtet B. das Thema von der phil. Anthropologie her. Daran schließt sich ein langes Kap. über den biblischen Befund sowie über neuere theol. Aussagen und kirchliche Dokumente. Einige grundsätzliche theol. Reflexionen runden dieses Kap. ab. Schließlich folgt noch eine kurze Zusammenfassung der Ergebnisse der Studie. B. hat sehr viel Material zu seinem Thema